

Der Arbeiterverein Dungenbeck

Der Arbeiterverein Dungenbeck trennte sich 1905 vom Arbeiterverein der Ilseder Hütte und des Peiner Walzwerk als eigenständiger Verein ab. Das Leben der Kameraden des Dungenbecker Vereins wurde maßgeblich vom Auf und Ab dieser Betriebe bestimmt. Dungenbeck war zur Zeit der Entstehung der Ilseder Hütte ein nahezu reines Bauerndorf, was sich aber drastisch änderte, als das Werk immer mehr Arbeiter einstellte und immer mehr Arbeiter und Fachkräfte in Dungenbeck zuzogen.

In den Unterlagen des Arbeiterverein Dungenbeck sind in der Zeit bis 1950 wenig Hinweise über das Leben der Mitglieder vorhanden, und Zeitzeugen gibt es kaum noch. So soll hier ein informativer Überblick zur Erfolgs- und Leidensgeschichte der Ilseder Hütte, dem Peiner Walzwerk und somit auch seiner Arbeiter vorangestellt werden.

(Quelle dazu: Ilseder Hütte 1858 - 1958, Wilhelm Treue; Herausgeber: Ilseder Hütte Peine, 1958. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.)

Der Anfang der Ilseder Hütte

1848 - 1866

Nach dem Ende der Revolution 1848 entwickelte sich die deutsche Industrie sehr rasch. Eisenbahnbau, Bauindustrie, die Maschinisierung vieler Gewerbe wie auch der Landwirtschaft, benötigten immer mehr Eisen. Die Hütten- und Walzwerke hatten die ärmlichen Jahrzehnte nach den Befreiungskriegen, die Not der 20er, die englische Konkurrenz der 30er und die Arbeitslosigkeit der 40er Jahre überwunden.

Deutschland war vor der Reichsgründung von 1871 ein Staatenbund, mit der preußischen Monarchie als bedeutendste Wirtschaftsmacht. Von dieser ging stufenweise 1833/34 die Gründung des Deutschen Zollvereins aus, dem sich viele mittlere und kleinere deutsche Staaten anschlossen. So auch 1854 das Königreich Hannover, ein land- und forstwirtschaftlich reiches, im Hinblick auf Erz und Kohle aber eher armes Land. Erst die neuesten Errungenschaften in Chemie und Technik brachten neue Möglichkeiten. 1856 wurde die Georg-Marien-Hütte gegründet. Der Eisengehalt in Peine war für die damalige Verhüttungsmethode jedoch zu gering, und so dass Ende 1855 eine erste "Bergbau- und Hüttengesellschaft zu Peine" scheiterte.

Am 6.9.1858 wurde eine neue Gesellschaft "Ilseder Hütte" gegründet, erlebte aber schwere Jahre durch die zunächst nur langsam abklingende Weltwirtschaftskrise und die Auswirkungen der Österreichisch-Italienischen Kriege.

Damals galten Kriege noch als Unglück für alle; es gab keine Rüstungsindustrie im heutigen Sinne. Trotz allem konnte 1860 der Hochofenbetrieb aufgenommen werden. Ein zweiter und dritter Hochofen kam hinzu, sowie eine normalspurige Eisenbahn, die 1865 zunächst nur mit Pferden in Betrieb genommen werden konnte, das Werk aber unabhängig von schlechten Wegen machte.

1866 brach der Deutsche Krieg aus und zog die gesamte Wirtschaft einige Jahre schwer in Mitleidenschaft. Als Hannover preußische Provinz wurde, befand sich nun die Ilseder Hütte in der preußischen Monarchie und erlitt herbe Verluste.

Noch ein Anfang: Die ersten Arbeitervereine in Deutschland, 1847 - 1865

Nach Missernten und dem Hungerwinter 1847/48 schien eine bürgerliche Revolution heraufzudämmern. Beim Revolutionsversuch von 1848 kam es zu bürgerkriegsähnlichen Aufständen. An den Aktionen beteiligten sich viele Arbeiter und Handwerker. Dies ist auch die Geburtsstunde der deutschen Arbeiterbewegung. Allerdings wurden 1849 die Arbeitervereine und -presse verboten. Eine Neubildung konnte jedoch nicht verhindert werden. Um 1860 gab es ca. 50 Arbeiterbildungsvereine im gesamten deutschen Reichsgebiet, 1865 waren es bereits über 100. Sie befassten sich kaum mit politischen und sozialen Themen, sondern vielmehr mit Allgemeinbildung und beruflich verwertbarer Qualifikation.

(Quelle: Museum der Arbeiterbewegung)

Soziale Einrichtungen von Ilseder Hütte/Walzwerk Peine, 1868 - 1876

Die Ilseder Hütte ist mitten in eine bäuerliche Umgebung hineingestellt worden, die in keiner Weise auf industrielles Leben vorbereitet oder gar dafür geeignet schien. Ackerwege und Landstraßen waren z.B. dem erheblichen Güterverkehr zu allen Jahreszeiten einfach nicht gewachsen, und die Eisenbahn wurde eine absolute Notwendigkeit.

Werkwohnungen und 1868 erstmals ein Haus für 54 ledige Arbeiter wurden gebaut. Es folgten Familienhäuser, weiterer Grunderwerb und Wohnungsbau, Pachtland für Gärten und Äcker, Schul- und Kirchenbau und vieles mehr. Bald schlossen sich auch Sparkassen (mit ganz ungewöhnlich günstigen Konditionen für Arbeiter und Beamte) an, sowie eine Betriebskrankenkasse und andere Einrichtungen.

Als 1870 der Deutsch-Französische Krieg ausbrach, drohte oft die Schließung wegen Verkehrschaos und Kohlemangel. Erst im Mai 1871 konnte der 2. Hochofen wieder angeblasen werden, und das "eiserne Zeitalter" begann, ein Aufschwung für die gesamte Eisenindustrie.

Ende 1871 war die Ilseder Hütte mit 830 Arbeitern bereits der bedeutendste Arbeitgeber im weiten Umkreis, mit dessen Schicksal viele Handwerker, Händler, Arbeiter, Bauern, Lehrer und Geistliche verbunden waren.

In den folgenden sogenannten Gründerjahren profitierte auch die Ilseder Hütte vom Frankfurter Frieden und der französischen Kriegsschädigung. Die dringend benötigten Arbeiter kamen meist mit der großen Binnenwanderung aus dem Osten und (darunter viele Spezialisten) aus westdeutschen Industriegebieten. Wieder waren Häuser und Gärten, Schulen und Kirchen erforderlich.

1874 setzte eine schwere Krise durch die ungünstige Verhältnisse von Kohle- und Roheisenpreisen ein. In der Weltausstellung in Wien fanden gleichzeitig erstmals Erzeugnisse der Ilseder Hütte bemerkenswerte Beachtung. 1875/76 erhob Bismarck Schutzzoll. Die Löhne waren noch sehr gering und konnten niedrig gehalten werden, weil die Arbeiter sich mit Landwirtschaft und Gartenbau ihren Lebensunterhalt relativ krisenfest sichern konnten.

Weitere soziale Einrichtungen von Hütte und Walzwerk, 1869 - 1873

Es gab eine Knappschaftskasse, Witwen- und Waisenkassen und eine Werks-Sparkasse, sowie Arbeiterwohnungen mit günstigen Mietpreisen, mit Ställen und Gärten. Bis zu Bismarcks Sozialgesetzgebung (1884) gab es ca. 1700 Beschäftigte in Erzbergbau, Hüttenwerk und Walzwerk.

1872 wurde die Peine-Ilseder Bahn auf Lokomotivbetrieb umgestellt, für den Personen- und Güterverkehr zur Hütte, zu zwei Zuckerfabriken und zu einer Saline.

Gründung des Peiner Walzwerkes, 1872 - 1877

Am 7.4.1872 wurde das Peiner Walzwerk als eigene Gesellschaft gegründet. Zeitgleich brach mit dem Börsenkrach am "Schwarzen Freitag" in Wien die 2. Weltwirtschaftskrise aus. Walzwerk und Ilseder Hütte litten jahrelang unter diesen Auswirkungen. Dazu kamen soziale Probleme; man brauchte besser ausgebildete Arbeiter. Puddler, Schweißer und Walzer erhielten wegen der gestiegenen Anforderungen einen höheren Lohn. Das wiederum zog viele Arbeiter aus der Landwirtschaft zu den Werken. Sie wurden zunächst mit Hilfe von fremden Fachkräften aus dem Westen "angelernt". Bei diesem schweren Anfang dachte man im Frühsommer noch an eine vorübergehende Stilllegung.

Thomasstahl, 1879 - 1885

Als 1879 S. G. Thomas ein Verfahren zur Entfernung des Phosphors im Eisen im Thomas-Konverter erfand, errichtete man schnellstens ein Thomasstahlwerk in Peine. Im Walzwerk arbeiteten derzeit bereits 219 Arbeiter.

1882 - 1885 wurde Walzwerk I und Walzwerk II eröffnet und im Thomasstahlwerk Doppelschichten gefahren. 1883 bestand die Ilseder Hütte schon 25 Jahre. 1884/85 verschlechterte sich insgesamt die Lage der deutschen Eisenindustrie. Gleichzeitig ging die neue Grubenbahn Ilsede-Broistedt in Betrieb. Man brauchte wieder mehr Arbeitskräfte und Wohnungen.

Deutschland war darauf angewiesen, ein Drittel seines Roheisens zu exportieren, tat sich aber wegen der Reichspolitik sehr schwer damit.

Mit Erfindung des Thomasverfahrens setzte in aller Welt eine tiefgreifende technisch-industrielle Veränderung ein. Auch hier in Peine wurden Physik-, Chemie- und Mathematik-Kenntnisse für die Industrie und ihre Mitarbeiter überlebenswichtig.

Thomasschlacke und Kalk, 1879 - 1884

Um 1879 begann der Apotheker Hoyer mann (Hoheneggelsen) mit der Thomasschlacke zu experimentieren und brachte schnell überzeugende Düngeergebnisse mit seinem "Thomasmehl". 1884 vermahlte man dafür erstmals größere Mengen Schlacke.

Phase des Aufschwungs, 1895 - 1904

In der Phase eines allgemein- und volkswirtschaftlichen Aufschwungs ging es Ilseder Hütte und Walzwerk sehr gut. Es wurden der 3. Hochofen sowie ein Siemens-Martin-Werk gebaut, und die Elektrifizierung des Betriebes und der Walzstraßen fortgesetzt.

50jähriges Bestehen, 1908

Zu den Jubiläumsfeiern standen größere Aufwendungen des Werkes für soziale Zwecke im Vordergrund. Es wurde eine sehr hohe Summe für Arbeiter, Invaliden und Hinterbliebene der Hütte, des Walzwerkes und für ein Peiner Krankenhaus gestiftet. Dies entsprach dem allgemeinen damaligen sozialen Zeitgeist, eine Tradition der Freiwilligkeit und der Verbundenheit des Arbeitgebers mit dem Arbeitnehmer. Deutschland war inzwischen sicher das sozialpolitisch fortschrittlichste Industrieland, dadurch aber in der Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt deutlich geschwächt.

In der Festschrift 1908 sind außerdem auch ein Arbeiter- und Erholungsheim in Berkhöpen, Badeanstalten, Bücherhallen, Speiseanstalten, Kaffeeküchen, ein verbilligter Bezug von Lebensmitteln und ähnliches aufgeführt.

Die Belegschaftszahlen 1885 - 1913

	Bergbau	Hütte	Walzw.	Gesamt
1885	542	698	1000	2240
1895	591	764	1981	3336
1905	1109	1448	2503	5060
1913	1104	1796	2406	5305

1895 gab es dazu ca. 100 Arbeiter der Thomasphosphatfabrik
Die Stadt Peine wuchs 1885 - 1905 dabei von 7866 auf 16451 Einwohner.

Aufschwung, 1908 - 1914

Diese Jahre bildeten insgesamt eine Aufschwungzeit, mit Einschränkungen während der Kriege im Mittelmeerraum (1912). Der erste Peiner Träger wurde bei Kriegsausbruch 1914 gewalzt und fand in England und den USA starke Beachtung.

Der 1. Weltkrieg, 1914 - 1918

Deutschland war nicht genügend auf den Krieg vorbereitet. Überall standen Werke und Anlagen - hauptsächlich wegen plötzlichen Menschenmangels - teilweise oder ganz still. 1916 ermöglichten schließlich reklamierte Werksangehörige und Kriegsgefangene die Fortsetzung der Produktion. Nach Kriegsende ging man schnell an den Wiederaufbau, jedoch mit nur wenigen Arbeitskräften, die auch noch von Hunger, Kälte und Not ausgezehrt waren. Die Arbeitszeit war inzwischen staatlicherseits auf 8 Stunden verkürzt worden.

Inflationsjahre, 1920 - 1929

In Ilsede/Peine wurden gegründet: die Ilseder Bank als Werksbank, die Schraubenwerke und ein Feineisenwalzwerk. Man benötigte wieder mehr Arbeiter, auch zum Hafenanlagenbau am Mittellandkanal für die Kokskähne. Inzwischen waren Peiner Träger erheblich nachgefragt.

Schon seit 1913 zog das Walzwerk sämtliche elektrische Energie aus den Abgasen der Hochöfen der Ilseder Hütte. Nun gewann man auch Energie aus der Wärme der Koksgase aus der neuen Kokerei. Bis 1930 wurden die Büros, das Gaswerk, die Schraubenwerke, weitere Industrieunternehmungen, aber auch viele Werkswohnungen, daran angeschlossen.

1925 ging es der deutschen Wirtschaft trotz Reparationszahlungen, hohen Steuern und ständig steigenden Löhnen und Sozialleistungen und dem Bankenkrach 1929 in

New York mit seinen weltweiten Folgen besser. 1930 wurde der Peiner Hafen am Mittellandkanal in Betrieb genommen

1929 verdienten Walzwerkerarbeiter:

bis zu 150 Mark	7,3 %	der Belegschaft	
151 – 175 “	16,7 %	“	“
176 – 200 “	25,2 %	“	“
201 – 225 “	31,9 %	“	“
226 – 250 “	12,5 %	“	“
über 250 “	6,4 %	“	“

(Quelle: PZ 17.10.1929)

Vorkriegs- und Kriegsjahre, 1930 - 1945

1930 während Wirtschaftsdepression, rückläufiger Konjunktur und Weltwirtschaftskrise gab es auch in Hütte und Walzwerk viele Entlassungen, Gehalts- und Lohnkürzungen. Wieder mussten viele Arbeiter ihren Nahrungsbedarf aus ihren teilweise winzigen Gärten und Ställen decken. Erst 1932 erholte sich allgemein der Weltmarkt, und es wurde in Peine abwechselnd einige Wochen voll gearbeitet bzw. "gefeiert". Belegschaftszahl und Monatseinkommen erhöhten sich langsam wieder. In Deutschland existierte nun eine gelenkte und befohlene Rüstungs- und Kriegswirtschaft. Im September 1934 gab es die erste Verdunklungsübung während der Herbstmanöver der Reichswehr in Ilsede und Peine.

Unter Aufsicht von Göring musste die Ilseder Hütte mehr Erz fördern, neue Erzquellen erschließen und den Betrieb erheblich erweitern - auch personell. Gleichzeitig tauchte plötzlich eine ernste Existenzbedrohung durch die in unmittelbarer Nähe (Salzgitter-Watenstedt) gegründeten Hermann-Göring-Reichswerke auf, an die die Ilseder Hütte erhebliche Erzvorräte abtreten musste. Die Reichswerke übernahmen ca. 550 Beschäftigte von der Ilseder Hütte, dem Walzwerk und dem Bergbau, wo nun schlimmer Arbeitskräftemangel herrschte. Ab jetzt wurde mehr und mehr Geschößstahl produziert.

Der 2 .Weltkrieg und die Nachkriegsjahre 1945 - 1956

Fliegerangriff, der Einmarsch der Alliierten, Materialengpässe und der verlorene Krieg brachten große wirtschaftliche Verluste. Seit April 1945 lagen sämtliche Werke still, und der Menschenmangel wurde durch die Wehrmacht (sie entzog den Betrieben mehr als 12.000 Menschen) und die von den Reichswerken beanspruchten Fachkräfte zusätzlich verschlimmert. Kriegsgefangene und ausländische Zivilarbeiter dienten nun oft als quantitativer, nicht aber qualitativer Ersatz.

Als es 1945 bei einem Luftangriff zu einem Fehlwurf auf das Walzwerk kam, der eigentlich Ilsede galt, wurden einige Werksanlagen zerstört, und 44 Menschen fanden den Tod. Die Behörden ordneten an, dem Gegner keine betriebsfähigen Industrieanlagen zu überlassen. Der Todesstoß indes konnte knapp verhindert werden. Amerikanische Truppen besetzten Peine und die Ilseder Hütte, und es begannen umgehend die Aufräumarbeiten.

Im Juni 1945 musste zunächst dem größten Teil der Belegschaft gekündigt werden. Die meisten kamen bei der Reichsbahn und der Stadt Braunschweig unter, blieben aber formal Angehörige der Hütte und wurden ab Dezember größtenteils zurückgerufen. Sämtliche Betriebe unterstanden der alliierten Kontrolle. Viele Arbeiter befanden sich noch in Kriegsgefangenschaft. Es gab außerdem Verkehrsprobleme und Zonengrenzen.

Mit dem Potsdamer Abkommen (2.8.1945) wurde unter anderem die völlige Eliminierung sämtlicher Rüstungsindustrie beschlossen. Unter komplizierten Klauseln und fremdbestimmt wirtschaftete man weiter. Erstmals gab es auch Arbeiter- und Angestelltenvertreter sowie einen "Arbeitsdirektor". Nach der Währungsreform wurde bald wieder im 3-Schichten-Betrieb gearbeitet. Fast eine Milliarde Mark flossen damals in Neubau und Modernisierung. 1951 wurde langsam die Kontrolle der Alliierten aufgehoben. 1955/56 kam es zu einem Konjunkturaufschwung bis hin zur Hochkonjunktur.

Dies sind auch die Jahre mit steil ansteigenden Mitgliederzahlen im Arbeiterverein Dungenbeck.



Vereinsgründung in Dungenbeck, 1905

Aus dem um die Jahrhundertwende gegründeten „Walzwerkerverein Peine“, ging 1905 der

„Walzwerkerverein Dungenbeck“

hervor. Er wurde von 72 Dungenbecker Arbeitern der Ilseder Hütte und des Peiner Walzwerkes gegründet.

Bei der **Fahnenweihe 1907** benannte sich der Verein um in

„Arbeiterverein Dungenbeck“.

Der **Leitsatz** lautet:

„Laßt in der Einheit Treue walten und ferner zusammenhalten“



Der Dungenbecker Arbeiterverein hält auch heute noch die Fahne hoch, die im Jahre 1907 geweiht wurde.

Repro: Klaus Lehmann

Statistisches und Formales

Die **Statuten**, die dem Walzwerkerverein Peine zwar stark angelehnt, aber deutlich weniger umfangreich sind und seit 1905 nur wenig geändert wurden, sind im Anhang abgedruckt. Als **Vereinssymbole** gibt es Abzeichen, ein Wappen und eine Fahne. Letztere musste verschiedentlich repariert und einmal erneuert werden.

Der Verein ist überkonfessionell und überparteilich und verstand sich als **Unterstützungsverein** für seine Mitglieder.

Im Todesfall gibt es Sterbehilfe (damals 50 Mark, heute 300 DM), einen Kranz, und es werden sechs Sargträger gestellt. Die Teilnahme an der Beerdigung ist für die entsprechenden Amtsinhaber Pflicht. Bei Nichtteilnahme wurde früher Strafgeld fällig.

Während des ersten und zweiten Weltkriegs wurde auch den Frauen, „deren Männer im Felde stehen“, kleine Zuwendungen gewährt. Nach dem Tod eines Mitglieds gingen dessen Anrechte gegenüber dem Arbeiterverein Dungenbeck auf seine Ehefrau über.

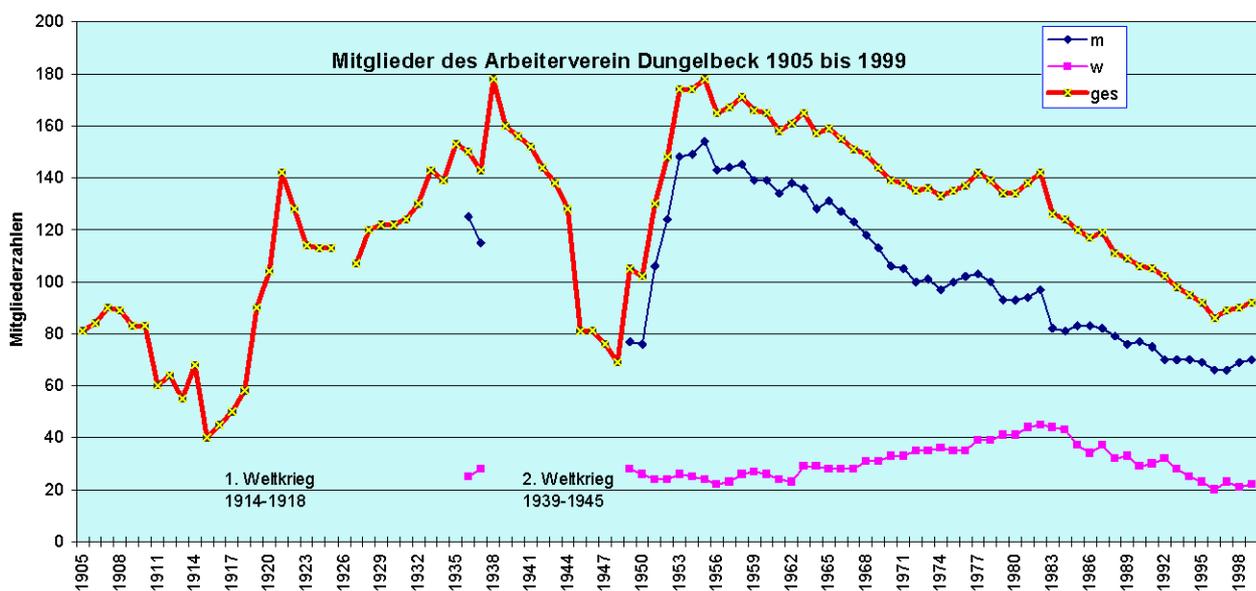
In sozialen Notfällen half der Arbeiterverein seinen Mitgliedern z.B. mit Krankenunterstützung, Rente und Pflege. Ein kranker Kamerad bekam früher 25 Mark Krankengeld vom Verein. Auch bei Waisenkindern trat der Verein oft unterstützend mit 50 Mark in Aktion.

Zu bestimmten Geburtstagen, besonderen Jubiläen und Hochzeitstagen gab und gibt es jeweils ein Präsent. Inzwischen sind einige der früheren sozialen Unterstützungen wegen der komplizierten Rechtslage nicht mehr möglich.

Eintreten konnten Arbeiter, Angestellte und Beamte. Und die Mitglieder setzten sich bald schon nicht mehr fast ausschließlich aus Beschäftigten des Walzwerkes zusammen.

Ehemals mussten die Eintrittswilligen jünger als 40 Jahre alt sein. Inzwischen wird auch ein Eintrittsalter von 70 Jahren großzügig gehandhabt. Neue Mitglieder konnten nur mit einstimmiger Mehrheit der Versammlung aufgenommen werden. Heute reicht ein einstimmiger Beschluss des Vorstands.

Der Monatsbeitrag beläuft sich seit 1997 auf 3 DM.



Eine **Statistik der Mitgliederzahlen** ist im folgenden als Schaubild zu sehen.

Stand: Dezember 2000

Der Verein hat im Jahr 2000 genauso viel Mitglieder wie im Gründungsjahr 1905 = 81

Alle Daten stammen aus den Mitgliederbüchern 1950 bis 1999. Das erste Mitgliederbuch (1905 bis 1949) ist leider verschwunden, so dass versucht wurde, die fehlenden Angaben aus dem Kassenbuch über die eingesammelten Beiträge rückzurechnen.

Deutlich sind die Einbrüche in den Mitgliederzahlen während der beiden Weltkriege zu sehen. Die meisten Mitglieder konnte der Verein in den Jahren zwischen den beiden Kriegen und in den Jahren 1953 bis 1956 verzeichnen.

Interessant sind in diesem Zusammenhang sicher auch die statistischen Angaben zu den Arbeiter/innen-Anteilen in Dungenbeck 1906 und 1937. Demnach war fast jede/r Arbeiter/in in diesen Jahren Mitglied des Arbeiterverein Dungenbeck.

Arbeiter/innen in Dungenbeck

(Quelle: offizielle Adreßbücher 1906 und 1937,
Stadt und Landkreis Peine)

Jahr	Einwohner	Arbeiter/innen	Walzwerk- u. Hüttenarb.
1906	909	20	96
1937	989	92	17

Das Vereinsleben heute

Das **Vereinsleben** ist aber auch **heute** hauptsächlich von der **Pflege des geselligen Beisammenseins und der Kameradschaft** geprägt.

So ist eine jährliche Tagesfahrt für ältere Mitglieder und die Teilnahme an wichtigen Dorffesten seit der Gründungszeit Tradition. Die Tagesfahrten per Bus sind stets sehr beliebt. Die Ausflugsziele und Aktionen werden auf den Hauptversammlungen beschlossen.

Alle 5 Jahre gibt es eine größere Festivität für die Vereinsmitglieder, ein sogenannter **Kameradschaftsabend**, der immer mit gutem Essen, Musik und Tanz begangen wird. Und **alljährlich** richtete der Arbeiterverein die **Maifeiern** im Ort aus.

Der Verein hält seit seiner Gründung regelmäßig **Sitzungen** ab, deren Inhalte und Ergebnisse in den **Protokollbüchern** festgehalten sind. Diese Bücher sind von 1905 an bis heute erhalten.

Die Protokolle aus der Gründerzeit mussten allerdings von Frau Ilse Horstmann und Herrn Jochen Bergmann aus der deutschen Schrift in die lateinische übersetzt und übertragen werden. Manche Handschriften waren zudem schwer lesbar. An dieser Stelle möchte der Arbeiterverein Dungenbeck die aufwendige Arbeit der beiden Übersetzer würdigen und ihnen einen besonderen Dank aussprechen.

Die Kassenbücher, Mitglieder- und Protokollbücher sind handschriftlich geführt - bis auf die Protokolle der letzten Jahre, in denen, den technischen Fortschritt nutzend, Schreibmaschine und Computer zum Einsatz kamen. Die Aufzeichnungen sind korrekt und sachlich vorgenommen worden, und die aufgezeigten Ereignisse sind meist emotionsfrei und sehr knapp geschildert.

Die interessantesten Dinge müssen oft zwischen den Zeilen gelesen werden. Gut, dass noch einige Anekdoten und Vorkommnisse in der Überlieferung erhalten sind, die in die Schilderungen vom Vereinsleben hier mit einfließen.

Die jeweiligen Ämter werden gemäß den Satzungen regelmäßig per Wahlen besetzt.

Übersicht : Der Vorstand seit der Gründungszeit

1. Vorsitzender	2. Vorsitzender	1. Kassierer	1. Schriftführer/in
Eduard Wegat 1905 - 1912, 1914	Johann Grimme 1905 - 1906	Karl Brandes 1906-1907	Willi Siedentop 1910 - 1913
August Gronau 1913	Wilhelm Meier 1907 - 1911	Theo Kühne 1908	Gustav Angerstein 1914 - 1915
Karl Brandes 1915 - 1917	August Gronau 1912	Heinrich Siedentop 1912 - 1922	W. Wenstorf 1918
Christian Wilke 1918 - 1946	Theodor Behrens 1912 - 1913	Fritz (Friedrich) Wede- meyer 1924 - 1943	Fritz Kielhorn 1919-1921
Franz Mecke 1947 - 1949	Karl Brandes 1914	Fritz Jahns 1947 - 1951	August Wedemeier 1922
August Bosse 1949 - 1956	Christel Cramm 1915 - 1917	Gustav Görny 1952-1953	Wilhelm Ohm 1931
Wilhelm Kreuzberg 1957	Ewald Wassermann 1918 - 1926	Fritz Jahns 1954 - 1957	Wilhelm Heinrichs, jun. 1934 - 1937
Gustav Görny 1958	Willi Brandes 1927 - 1933	Erwin Schmidt 1958 - 1970	Heinrich Niebuhr 1947- 1953
Heinrich Niebuhr 1959 - 1962, 1964 - 1969	Hermann Basse 1934 - 1937	Günther Kühne 1971 - 1984	Hermann Punthöler 1954 - 1955
Hermann Punthöler 1963	August Bosse 1947 - 1948	Manfred Asche ab 1985	Kurt Klose 1956
August Wissel 1970 - 1978	Kurt Pohlke 1949 - 1951		Wilhelm Köter 1957 - 1969
Erwin Gomm 1979 - 1996	Erwin Schmidt 1952 - 1956		Heinz-Herm. Paul 1970 - 1976
Willi Tollnick ab 1997	Hermann Rohde 1957		Otto Beck 1977-1979
	Heinrich Niebuhr 1958, 1963		Werner Apel 1980 - 1985
	Hermann Punthöler 1959 - 1962		Sigurd Balke 1986 - 1992
	Reinhard Rüscher 1964 - 1967		Manfred Böhme 1995, 1998
	August Wissel 1968 - 1969		Viola Böhme ab 1999.
	Erwin Gomm 1970 - 1978		
	Willi Harbort 1979 - 1981		
	Willi Tollnick 1982 - 1996		
	Erwin Gomm 1997 - 1998		
	Guntram Momberg ab 1999		

- Stand: Dezember 2000

Der Arbeiterverein Dungenbeck und das Walzwerk Peine

Durch die Nähe zum Peiner Walzwerk erhielt der Arbeiterverein Dungenbeck u.a. finanzielle **Zuwendungen** vom Werk.

Dieses unterstützte seine Arbeiter beispielsweise aber auch mit Steinspenden aus den Resten abgerissener Werksschornsteine, die dann für einen Hausbau im Hilligenhop genutzt wurden.

So sah man zu jener Zeit ganze Familien Handwagen und Karren voller Steine von Peine nach Dungenbeck ziehen. Oft wurden zusätzlich Steine auf dem Sportplatz selbst gestampft (Bimsbeton). Diese Möglichkeiten nutzten auch viele Walzwerker, die sich als Kriegsflüchtlinge/Vertriebene in der Tannenbergsstraße ansiedelten.

Die Ilseder Bank half zudem oft durch günstige Kredite/Hypothesen den Hausbau zu finanzieren. Vom Walzwerk konnten die Arbeiter des weiteren verbilligt Kohle, Briketts und Koks erwerben.

Der Arbeiterverein und die Weltkriege

Wegen der vielen, gefallenen Kameraden sanken die Mitgliederzahlen während der Kriege drastisch. Als nach dem 1. Weltkrieg die Ilseder Hütte, das Peiner Walzwerk und der Kanalbau ständig Arbeitskräfte suchten, gab es die schon beschriebene starke **Zuwanderung** aus anderen Gegenden Deutschlands in Kreis und Stadt Peine. Davon profitierte der Arbeiterverein Dungenbeck letztlich durch steigende Mitgliederzahlen.

Obwohl der Verein sich als unpolitisch verstand, war Mitgliedern sozialdemokratischer Parteien dennoch der Eintritt in den Verein nicht möglich.

Die Haltung und der Anspruch, überparteilich und überkonfessionell zu sein, kam dem Arbeiterverein während der nationalsozialistischen Zeit zugute und sicherte so höchstwahrscheinlich sein Überleben.

Das Vereinsleben - Sitzungen - Feste - Kameradschaftsabende

Die Protokolle des Vereins zeigen, dass - sogar in Kriegszeiten - regelmäßige Versammlungen abgehalten wurden, denen sich nach Abarbeitung der Tagesordnung immer ein geselliger Umtrunk und meist auch ein „kleiner Imbiß“ anschloss. Damen erhielten Säfte und leichte Liköre, die Männer tranken lieber Bier und handfesten Schnaps. Viele Sitzungen klangen dann auch feucht-fröhlich aus. Und es ist überliefert, dass so manche Versammlung unter einem Kastanienbaum beim Vereinswirt im Alkoholrauschschlaf bis zum nächsten Morgen dauerte.

Als das **50jährige Gründungsjubiläum** stattfand, wartete im Garten des Vereinswirts ein großes Fass Bier, aus dem sich jeder Durstige bedienen durfte. Es wurde drei Tage lang gefeiert.

Der Arbeiterverein hat dem Vereinswirt (seit 1934 ein Familienunternehmen) übrigens bis heute stets die Treue gehalten und möchte auch ihm an dieser Stelle einen besonderen Dank aussprechen.

Auf Vereinsabenden und –festen fehlte auch die stimmungsvolle Musik nicht. Zu den Kameradschaftsabenden und besonderen Anlässen wurden Musiker oder Musikkapellen engagiert. In der Regel war es aber Brandes aus Schmedenstedt.

Bei anderen Zusammenkünften musizierten die Vereinsmitglieder meist selbst. Oft holte Artur Dräger dann sein Schifferklavier hervor und spielte fröhlich auf. Und Fritz Grobe und Grete Penon leisteten ihren stimmungsfördernden Gesangsbeitrag dazu.

Die Begeisterung schlug nach entsprechendem Alkoholzuspruch einmal sogar so hohe Wellen, dass auf der Beerdigungsfeier von Hermann Harms zu vorgerückter Stunde seelenvoll das Lied „So ein Tag, so wunderschön wie heute“ gesungen wurde. Der Anlass der Feier war in diesem Moment glatt in den Hintergrund getreten.

Und manchmal lies sich die feucht-fröhliche Stimmung auch ganz gut an der handschriftlichen Protokollführung ablesen.

Nicht immer allerdings verliefen diese Abende in völliger Eintracht. So waren z.B. Karl Miehe und Theodor Aschendorf eigentlich die allerbesten Freunde und sangen und tranken immer gerne zusammen. Doch an diesem Abend, als sie zu tief ins Glas

geguckt hatten, gerieten sie plötzlich in heftigen Streit und in eine handfeste Schlägerei miteinander. Anschließend schlofen sie ihren Rausch aus und blieben trotzdem gute Freunde.

Auch von kleineren Skandalen blieb der Verein nicht völlig verschont.

- So musste sich z.B. der Vorstand zwischen 1956 mit dem Vorwurf der Selbstbereicherung auseinandersetzen.
- So verließ einmal der 1. Vorsitzende im Verlauf einer Diskussion einigermaßen aufgebracht die Versammlung und legte für kurze Zeit sein Amt nieder.
- So wurde der langjährige Vorsitzende Fritz Jahns beerdigt, aber peinlicherweise „ohne Fahne und ohne Worte am Grab“. Es musste öfter zu einem leichten Lockmittel gegriffen werden, um die Beteiligung an Beerdigungen sicherzustellen: Der Vorstand genehmigte hierzu z.B. einige Gläser Freibier beim Leichenschmaus.

Meilensteine des Vereinslebens

Die größte Festivität in der Geschichte des Arbeiterverein Dungenbeck war sicherlich **1953** die **900-Jahrfeier** des Ortes.



Die Mitglieder richteten einen **Festwagen** als funkensprühenden Konverter her. Auf dem Wagen standen die Arbeiter in Berufskleidung. Es kam zu dieser besonderen Feier auch viel Prominenz aus Peine, u.a. Direktoren des Walzwerkes. Der Arbeiterverein wurde für seine **Ehrenpforte** mit den **2. Preis** besonders ausgezeichnet -. Der Arbeiterverein Dungenbeck nahm zu allen Zeiten weiter an vielen Veranstaltungen und Umzügen örtlicher und regionaler Vereinigungen und Verbände teil. Meist wurde dazu eine Abordnung entsandt.

1955 - Die 50-Jahrfeier

Der ursprüngliche Termin der Feier musste auf den 4-6.Juni verlegt werden, da vorher keine Musik zu bekommen war. Als Besonderheit wurden anlässlich der Feier Biermarken an die Gäste verteilt, was jedoch im Anschluß Anlaß zur Kritik wegen zu großer Freizügigkeit gab. Es gingen vom Walzwerk 250 DM und von der Gemeinde Dungenbeck 200 DM an Spenden zur 50-Jahrfeier ein.

1965 - Die 60-Jahrfeier am 22. Mai

Diese Feier war ein geschlossener Kameradschaftsabend mit Musik und Tanz.

Hierzu steht im entsprechenden Protokoll als Nachlese:

"... Alle Anwesenden sind der Überzeugung, dass unser Verein ein Fest gefeiert hat, das gut organisiert war, und auch jeder, der etwas Humor mitgebracht hatte, zu seinem Recht gekommen ist. Die Abrechnung vom Fest ist günstig ausgefallen. Der Festwirt und die Kapelle wurden besonders gelobt. ..."

Zu diesem Fest wurden auch goldene und silberne Ehrennadeln an langjährige Mitglieder überreicht.

Schützenabordnung, 1967

In diesem Jahr wurde zum ersten Mal eine Schützengruppe im Verein ausgewählt, die auf dem dorfeigenen Schießstand in den Wettbewerb mit anderen Vereinen um einen Pokal antrat. Auch dieses wurde eine Tradition des Arbeitervereins, bis heute.

1974 - Enthaltbarkeit

In diesem Jahr wurde beschlossen, "...keinen Kameradschaftsabend und keine Tagesfahrt zu machen, da wir im Jahr 1975 ein Jubiläum vor uns haben. ..."

1975 - 70-Jahrfeier

Leider gibt es 1976 keine Protokollseite, so dass es auch keinerlei Angaben zum Fest gibt.

1980 - 75-Jahrfeier

Zu diesem Ereignis gab es reichlich Geld- und Sachgeschenke:

Geldspenden für 75-Jahrfeier:

Fritz Grobe	50,-
Werner Apel	20,-
Heidemarie Lorenz	100,-
Schützengesellschaft	75,-
Ortsrat	100,-
Stadt Peine	200,-
Feuerwehr Dungenbeck	75,-
Reichsbund	30,-
Kyffhäuser Kameradschaft	30,-
Landkreis Peine	150,-
Peine+Salzgitter Stahl	150,-
B.Z.V. ohne Neid	30,-
Gesamt:	<u>1.010,-</u>

Sachwerte:

D.R.K.	1 Fahmennagel
T.S.V.	1 Zinnteller
Juggesellsch.	1 Zinnteller
Jugend-Freizeit-Zentrum	1 Palme

Kassenbelastung zur 75-Jahrfeier 1980:

6 Stck. Wappen	300,-
1 Präsentkorb	50,-
Musikkorps Zappe	560,-
Getränke für Musikkorps	36,80
Musikverlängerung, 1 Std.	80,-
370 St.Freibiermarken	407,-
% für Freibier	25,-
Zuschuß f. Essen	870,-
Gesamt	<u>2.328,80</u>

Allgemeine Spenden:

Willi Köther	50,-
Hermann Ramm	50,-
Gesamt	100,-
Reinh.Rüscher übergab vom Ortsrat einen Scheck von	100,-

1981 - Himmelfahrt in Dungenbeck

In diesem Jahr stellte der Arbeiterverein zum ersten Mal zu Himmelfahrt eine eigene **Wurfbude** auf, die guten Anklang fand.

Und im Protokoll über das Pokalschießen zum Schützenfest 1981 schreibt man humorig:

"Das Pokalschießen wurde mit einem hervorragenden letzten Platz belegt."

1983 - Ärgernis Tagesfahrt

In diesem Jahr gab es während der Hauptversammlung unter "Verschiedenes" das "Thema Busfahrt".

Diesmal geht aus den Eintragungen ausnahmsweise deutlich hervor, dass sehr heftig und kontrovers diskutiert wurde, weil bei dieser Tagesfahrt offensichtlich irgendetwas schief gegangen war. Es stand zur Debatte, ob dem Planungsverantwortlichen nun Mängel bei seiner Planung vorgeworfen werden mussten oder nicht. Einzelheiten wurden im Protokoll zwar nicht erläutert, sind aber bei einigen Mitgliedern noch in guter Erinnerung.

Damals wurden zwei Busse für die Fahrt bestellt, es konnte aber nur einer besetzt werden, weil etliche, einst reisewillige Mitglieder, nicht zur Fahrt erschienen sind. Doch beide Busse mussten bezahlt werden. Dies belastete das Vereinskonto erheblich.

Trotzdem beschloss man, auch weiterhin die Tagesfahrten durchzuführen.

1985 - 80-Jahrfeier am 8. Juni

Das Jubiläum war "gut verlaufen", und es wurden vier Ehrungen vorgenommen, dabei für Hedwig Hübner und Fritz Grobe anlässlich ihrer bereits 50jährigen Vereinszu-

gehörigkeit. Zu dieser Feier engagierte der Verein einen Alleinunterhalter aus Schmedenstedt, der mit seiner Hammondorgel zum Tanz aufspielte.

1988 - Geschenke und Leihgaben an das Heimatmuseum in Peine

Im Protokoll der Jahreshauptversammlung 1983 ist unter Top 6 vermerkt:

- die Vereinsfahne ist defekt und muß repariert werden
- der **Fahnschrank** des Arbeitervereins geht als **Geschenk** an das Heimatmuseum in Peine,
- das **Protokollbuch 1905-1926** geht als **Leihgabe** ebenfalls an das Heimatmuseum, zur Ausstellung.

1991 - Spenden für Fahnenreparatur

Im Protokoll der Jahreshauptversammlung 1991 ist unter Top 5, Kassenbericht, folgendes aufgeführt:

Spenden für Reparatur der Vereinsfahne sind von 6 der 11 angeschriebenen Geschäftsleute eingegangen:

Landhandel Gefäller	10,-
Fleisch.Finke	50,-
Tischlerei Bertemann	30,-
Volksbank Dungenbeck	50,-
Gastst. Pralle Putte	30,-
Gastst. Deutsches Haus	50,-
Gesamt	<u>220,-</u>

1992 Wandertag

Der alljährliche Dungenbecker Wandertag wurde in diesem Jahr vom Arbeiterverein ausgerichtet.

1995 - 90-Jahrfeier und ein Ausflug per Bus und Schiff

Auch dieses Jubiläum wurde wieder mit einem guten Essen, mit Tanz und Musik beim Vereinswirt ausgerichtet.

Kompliziert gestaltete sich dagegen die Tagesfahrt nach Lübeck. Offensichtlich sollten die Teilnehmer dieser Fahrt per Bus zu einem Schiffsausflug mit Kaffee und Kuchen gebracht werden. Irgendwie wurde dies dem Schiff aber erst unterwegs während der Busfahrt telefonisch mitgeteilt. Nun musste die Busfahrt unterbrochen werden, um Kuchen einzukaufen, da das Schiff auf so viele zusätzliche Kaffeegäste nicht eingerichtet war. Das Schiff wartete auf seine unverhofften Gäste und der Ausflug war dann doch noch gelungen.

1997 - Tag des offenen Hofes, Restaurierung des Wappens

Am 22.6.1997 wurde mit Berichterstattung des NDR auf dem Behrens-Hof der "Tag des offenen Hofes" des Landvolkes durchgeführt. Der Arbeiterverein stellte dort zum ersten Mal als Festbeitrag eine nun auch schon in Vereinstradition übergegangene **Rohrwurfbude** auf, die guten Anklang fand.



Der Erbauer Willi Tollnick an der neuen Wurfbohle

Mit dem reparaturbedürftigen **Wappen** aber, das Karl Stolze erstmals malte, verbindet sich eine ganz besondere Begebenheit, die Willi Tollnick hier erzählt:

Für das Hoffest 1997 wollten wir unseren Wurfstand natürlich auch mit unserem Vereinswappen schmücken. Die Jahre hatten ihre Spuren hinterlassen, und Manfred Böhme wollte sie mit Farbe wieder auffrischen. Zwischendurch sprach er mich einige Male an und meinte: ‚Irgendetwas ist mit dem Wappen komisch.‘ Unser Wappen und komisch? Ein paar Tage später rief mich Manfred wieder an und sagte: ‚Willi, die Dungenbecker Arbeiter sind was ganz besonderes. Sie sind fleißiger als andere.‘ Ungläubig bin ich zu ihm geradelt. Dort saß Manfred vor dem Wappen inmitten von Farbdosen und fragte unglücklich: ‚Fällt Dir nichts auf?‘ Ich sah nichts besonderes. ‚Zähl doch mal die Finger.‘ regte Manfred an. Ich zählte fünf Finger an jeder Hand **und** dann noch jeweils einen Daumen. Ja, Dungenbecker Arbeiter waren früher schon eine tolle Rasse.

Warum hat das fast 50 Jahre lang keiner gemerkt?

Das Wappen wurde dann wieder mit der normalen menschlichen Anatomie in Einklang gebracht.



links das korrigierte, rechts das unkorrigierte Wappen

Abschrift der

Satzung des Arbeiterverein – Dungenbeck

beschlossen auf der Jahreshaupt-Versammlung am 15. Januar 1956

Gültig am 1. Januar 1956

§ 1. Name und Sitz des Vereins.

Der Verein, dessen Verfassung durch nachstehende Satzungen bestimmt wird, führt den Namen

„Arbeiterverein – Dungenbeck“

und hat seinen Sitz in Dungenbeck.

§ 2. Zweck des Vereins.

Der Verein erstrebt unter Ausschluß jeglicher parteipolitischer und religiöser Tendenzen.

I. Pflege echter Kamradtschaft

II. Unterstützung der Hinterbliebenen durch Begräbnishilfe.

III. Edle Geselligkeit zu pflegen.

§ 3. Erwerb der Mitgliedschaft

I. Mitglied kann jeder Einwohner der Gemeinde werden, wenn er das 18. Lebensjahr vollendet hat und sich im Besitz der Bürgerlichen Ehrenrechte befindet.

II. Jeder Aufzunehmende muß beim Vorstand oder in der Generalversammlung angemeldet sein. Über die Aufnahme entscheidet die Versammlung mit einfacher Stimmen-Mehrheit.

III. Das Eintrittsgeld beträgt bis zum vollendeten 45. Lebensjahr DM 3,-- und ist nach erfolgter Aufnahme zu zahlen.

IV. Mitglieder, welche bei Aufnahme in den Verein älter als 45 Jahre alt sind, zahlen für jedes Jahr, welches sie älter sind, einen Jahresbeitrag bis zum 55. Lebensjahr, ältere werden nicht mehr aufgenommen. Witwen verstorbener Mitglieder können den Verein weiter angehören, sind vom Monatsbeitrag befreit.

§ 4. Verlust der Mitgliedschaft

I. Durch Tod. In diesem Fall haben die gesetzlichen Erben Anspruch auf die Begräbnishilfe, auch kann letztere an diejenige Person ausgezahlt werden, welche nachweislich die Beerdigung besorgt.

II. Durch schriftliche Austrittserklärung beim Vorstand.

III. Durch Nichterfüllung der satzungsmäßigen Verpflichtungen.

IV. Durch Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

V. Wer ohne triftigen Grund aus dem Verein ausscheidet, oder wegen schuldig gebliebener Beiträge ausgeschlossen wird, kann niemals wieder Mitglied werden. Ausgeschiedene und ausgeschlossene Mitglieder sowie deren Erben haben keinerlei Ansprüche an das Vereinsvermögen.

§ 5. Pflichten der Mitglieder

I. Den Satzungen und satzungsgemäß gefaßten Vereinsbeschlüssen nachzukommen, für das Ansehen und die Interessen des Vereins nach besten Kräften mit zuwirken.

II. Das Vereinseigentum zu schonen und vor Beschädigung zu schützen.

III. Zur Bestreitung der Unkosten einen jährlichen Beitrag von DM 3,-- zu zahlen. Der Beitrag kann in Bedarfsfall durch Beschluß der H. V. abgeändert werden.

IV. Der Jahresbeitrag wird in Vierteljahresraten vom Vereinsboten abgeholt; kein Mitglied darf länger als zwei Vierteljahre mit seinem Beitrag in Rückstand sein, anderenfalls Ausschluß erfolgen kann.

V. Die Begräbnisbeihilfe wird auf jeder Jahreshauptversammlung für das Mitglied sowie die Ehefrau festgelegt.

§ 6. Rechte der Mitglieder.

I. Jedes Mitglied ist berechtigt, in den Versammlungen das Wort zu ergreifen, Anträge zu stellen, sein Stimmrecht auszuüben und wenn es fähig ist, zu allen Vereinsämtern wählbar zu sein.

II. Zur Teilnahme an den Vereinsveranstaltungen und zum Bezug der satzungsmäßigen Unterstützungen..

§ 7. Leitung des Vereins.

I. Zur Leitung der Vereinsgeschäfte wählt die G.V. einen Vorstand auf unbegrenzte Zeit.

Derselbe besteht aus:

a.) 1. Vorsitzenden und dessen Stellvertreter

b.) 1. Schriftführer „ „ „ „

c.) 1. Kassierer „ „ „ „

Die Wahl geschieht durch Stimmzettel, oder auch wenn kein Widerspruch erhoben wird durch Zuruf (per Akklamation).

Der auf die Wahl gestellte muß anwesend sein. Die Vorgeschlagenen haben auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie bereit sind, diesen Posten anzunehmen ist diesbezüglich zu äußern und sind dann verpflichtet, die auf sie fallende Wahl anzunehmen. Wer eine Wahl nicht annehmen will, hat gleich beim Vorschlagen der Versammlung gegenüber zu erklären, das er verzichtet. Vorstandsmitglieder, die eines Postens enthoben sind, können nicht wieder gewählt werden. Bei den Wahlen entscheidet das Los. Vom Vorstand scheidet jedes Jahr 2 Mann aus und zwar einer vom Geschäftsführenden Vorstand und einer von den Stellvertretern. Das Ausscheiden erfolgt der Reihe nach wie folgt:

Im ersten Jahr: I. Vorsitzender und II. Schriftführer

Im zweiten Jahr: II. Schriftführer und II. Kassierer

Im dritten Jahr: I. Kassierer und II. Vorsitzender

Wiederwahl ist zulässig.

§ 8. Aufgaben des Vorstandes.

Der Vorstand hat mit seiner Gesamtheit die Ehre und den guten Ruf des Vereins zu wahren und zu vertreten.

Vom geschäftsführenden Vorstand werden ohne weiteres zur Zahlung angewiesen.

I. Durch Generalversammlungsbeschluß genehmigte Ausgaben.

II. Die kleineren, für die Geschäftsführung erforderlichen Ausgaben.

III. Nebenkosten in Höhe bis zu DM 10,-- in jeden einzelnen Fall.

IV. Außerordentliche Ausgaben bis zu DM 50,-- unterliegen der Bewilligung des Gesamtvorstandes.

Die Zahlung höherer Beträge kann nur durch die G.V. beschlossen werden.

§ 9. Der I. Vorsitzende bestimmt die Vorstandssitzungen leitet in diesen, wie in den G.V. die Verhandlungen und sorgt für die Ausführung der gefaßten Beschlüsse.

Der I. Schriftführer hat die geschäftlichen Aufgaben zu erledigen. In den Vorstandssitzungen und G.V. das Protokoll zuführen. Die Akten des Vereins in Bewahrung zunehmen. Vereinschronik und Stimmenkontrolle zu führen.

Der I. Kassierer hat die Einnahmen des Vereins zu erheben und die Ausgaben desselben zu bestreiten. Über Ein- u. Ausgabe ist ein Kassenbuch und über die vierteljährlichen Beiträge eine Hebeliste zuführen. Der Kassierer ist ferner verpflichtet ½ jährl. in der Versammlung einen Kassenbericht zu erstatten und den Vereinsvorsitzenden jeder Zeit Buch und Kasse vorzulegen. Der Kassierer haftet dem Verein in der Beziehung für das ihm anvertraute Gut und Geld.

Die Stellvertreter sind verpflichtet, in Behinderungsfalle, die dem einzelnen zufallenden Aufgaben zu übernehmen.

§ 10. Prüfungskommission

Die vom Kassierer vorgelegten Abrechnungen sind von einem in der G.V. auf 3 Jahr gewählten, aus 2 Mitglieder bestehenden Kommission zu prüfen. Das Resultat ihrer Tätigkeit in der nächsten Versammlung bekannt zugeben und in das Vereinsprotokoll einzutragen. Die Prüfungskommission hat das Recht, jeder Zeit Buch und Kasse zu prüfen.

§ 11. Generalversammlung

I. Die G.V. ist die höchste Instanz des Vereins und hat sich jedes Mitglied den gefaßten Beschlüssen zufügen. Die ordnungsgemäß einberufene G.V. ist beschlußfähig, wenn mindestens $\frac{3}{4}$ der Mitglieder anwesend sind. Liegt eine Beschlußfähigkeit nicht vor, so kann der I. Vorsitzende nach Auflösung des G.V. sofort eine Außerordentliche G.V. einberufen, die beschlußfähig ist wenn mindestens 20 Mitglieder anwesend sind.

II. Es finden jährlich zwei Versammlungen statt, in Januar und Juli. Zeit und Stunde muß den Mitgliedern 8 Tage vorher bekannt gemacht werden.

III: A. G. V. können, wenn es die Vereinsangelegenheiten erfordern, vom Gesamtvorstand jederzeit oder wenn mindestens 20 Mitglieder dieses schriftlich beim Vorstand beantragen einberufen werden.

IV. Anträge zu den Versammlungen sind 6 Tage vorher schriftlich beim Vorstand anzuzeigen.

V. Anträge, sowohl vom Vorstand als auch von Mitgliedern, welche sich nicht auf der Tagesordnung befinden, dürfen nur verhandelt werden, wenn außer den Antragssteller, noch 3 Mitglieder demselben unterstützen.

VI. Abstimmungen über die Anträge können durch a. Stimmzettel b. Handaufheben c. Durch Erheben von den Plätzen stattfinden. Der Versammlungsleiter hat zu bestimmen in welcher Weise die Abstimmung erfolgen soll.

VII. Nach Eröffnung der Versammlung ist die Tagesordnung, der Reihenfolge nach bekanntzugeben.

VIII. Niemand darf sich an der Debatte beteiligen, ohne vorher vom Versammlungsleiter das Wort erhalten zu haben. Letzterer ist berechtigt die Redner beim Abschweifen vom Gegenstand zur Ordnung zurufen.

§ 12. Auflösung des Vereins

Der Verein löst sich auf, wenn die Zahl der Mitglieder unter 20 gesunken ist. Das etwa vorhandene Vereinsvermögen wird an die Mitglieder verteilt.

Schlußbestimmung

Diese Satzungen treten vorbehaltlich der Genehmigung durch die G.V. sofort in Kraft. Abänderungen derselben können nur in einer Außerordentlichen G.V. mit $\frac{3}{4}$ Stimmenmehrheit der anwesenden Mitglieder erfolgen.

Der Vorstand

Dungenbeck, den 15. Januar 1956

Inzwischen ist die Satzung in einigen Punkten leicht verändert und aktualisiert worden.

Ab dem Jahr 2000 gilt eine gründlich überarbeitete Satzung, die an moderne Verhältnisse angepaßt wurde. Die neue Satzung erscheint in der Gesamtchronik des Arbeitervereins zur 100-Jahrfeier im Jahr 2005.